

LEBEN

angesagt

5.
Fasten-
predigt „LEBEN
angesagt“ am 29.
März 2020
Domvikar Chris-
toph Wittman

Fastenpredigtreihe „LEBEN angesagt“

5. Fastensonntag, 29. März 2020 „**glauben + EINSICHT angesagt**“
von **Domvikar Christoph Wittmann**

„Viele Bürgerinnen und Bürger zeigen sich einsichtig“, heißt es in Zeiten der Corona-Krise, wenn Ausgangsbeschränkungen greifen und Menschen zu Hause bleiben. Empört sind die Einsichtigen, wenn sich Menschen im Umfeld nicht an die Vorgaben der Regierung halten – aufgrund Uneinsichtiger könnten Maßnahmen noch weiter verschärft werden, was wiederum alle „auszubaden“ hätten.

„Einsicht angesagt“ für „mehr“ an Leben bekommt angesichts der Corona-Krise eine andere Perspektive: wo Ausgangsbeschränkungen eingehalten und Abstand gewahrt bleibt, breitet sich die Pandemie langsamer aus und in den Kliniken stehen für den Ernstfall ausreichend Betten zur Verfügung. Dass es der Einsicht bedarf, zeigen die Beispiele aus anderen Ländern, wo das Virus bereits größere Verbreitung fand und sehr viele Opfer forderte. Die Erfahrung ist ein Argument, zur Einsicht zu drängen.

Einsicht ist demnach die Folge tieferer Einblicke. Ich habe die Geschehnisse um mich herum wahrgenommen, über vieles nachgedacht, Zusammenhänge begriffen und eine gewisse Verhaltensweise als richtig erkannt.

Was im Zusammenhang mit der Corona-Krise als einleuchtend gilt, kann im Zusammenhang mit dem christlichen Glauben als Gegenargument aufgeführt werden. Ich habe die Einsicht gewonnen, dass der Glaube Menschen nicht besser macht oder sie zu mehr Nachsicht und Rücksichtnahme führt, dass Krieg und Ungerechtigkeit nicht verhindert wird und dass Gott oft als Druckmittel dient, um die eigene Macht durchsetzen zu können. Viele Beispiele aus Kirche und Gesellschaft könnten da angeführt werden, also komme ich zu der Einsicht, dass der Glaube nicht zu mehr Leben führt.



Domvikar Christoph Wittmann



Bronzeskulptur:
Diese Bronzeskulptur wirkt so, als sei sie schon dort immer gestanden, befand Michael Heberling bei der Vernissage. Foto: Jürgen Leykamm

Im Gegenteil, er beruht auf Regeln und Gesetzen, die meine Freiheit einschränken und damit Leben einschränken oder gar verhindern.

Die Texte des fünften Fastensonntags geben uns jedoch andere Einblicke, die uns ermutigen, im Glauben treu zu bleiben und weiter zu wachsen:

Schon im Buch Ezechiel spricht der Prophet vom Geist, der jedem einzelnen geschenkt ist und ihn lebendig macht, selbst wenn er gestorben ist. Einsicht ist eine Gabe des Geistes, und ihn in sich selbst zu spüren, aus ihm heraus zu handeln und mit seiner Hilfe zu glauben, führt zu einem Leben, das grenzenlos und endlos ist. Gott offenbart sich als

der Herr, der die Gräber öffnet und allen das Leben gibt, die darin ruhen. Gott gibt Einblick in sein Wesen, das nicht einem Gesetz verpflichtet ist, sondern der einzelnen Person. Gott will nicht den Tod des Sünders, er will, dass er umkehrt und lebt, er ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden (vgl. Ez 33,11 / Lk 20,38).

Auch Paulus spricht dieselbe Sprache, wenn er vom Geist Gottes spricht, der in jedem einzelnen wohnt. Weil wir „Tempel des Heiligen Geistes“ sind, wird Christus uns von den Toten auferwecken durch seinen Geist. Es ist derselbe Geist, der auch uns beseelt. In der Begräbnisfeier hat dieser Satz ebenso Platz gefunden wie ein Satz aus dem Evangelium des fünften Fastensonntags: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und



Prof. em. Alexius Bucher bei der Fastenpredigt am Sonntag, den 15. März 2020 in Weißenburg
Foto: Andreas Weiß

jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben.“ Wie oft durfte ich diesen Satz schon der Trauergemeinde zusagen, die am offenen Grab von einem geliebten Menschen Abschied nehmen musste. Diese Einsicht gewährt unser Glaube beim Blick ins Grab: Unerschütterliches Vertrauen auf den, der uns zusagt, die Gräber zu öffnen, die Toten herauszuholen und ihnen Leben einzuhauchen, das ohne Ende ist.

Das ist das Wesen Gottes – und mehr noch: Jesus zeigt angesichts des Todes seines Freundes Lazarus starke Gefühle, wie sie jeder Mensch in einem solchen Augenblick empfinden würde: er weint um seinen Freund und ist innerlich erregt. Er, der doch weiß, dass der Tote auferstehen wird, dass er leben

wird, er trauert und weint um den Freund.

Mit diesem Wesenszug gewährt er einen weiteren Einblick in das Wesen Gottes, der Mensch geworden ist, um all dies mit uns und für uns durchzustehen und zu erleiden. Selbst Trauer und Schmerz bleiben ihm nicht erspart. Alle Dimensionen des Menschseins nimmt er auf sich – um uns damit zu zeigen, dass alles seinen Platz hat. Er erlaubt uns, tief und von Herzen zu trauern und zu weinen.



Kreuzigungstafel, Ernst Steinacker
Foto: Andreas Weiß

Aber er lässt es nicht dabei bewenden, sondern er erhebt die Augen zu seinem Vater, der das Leben ist und Leben schenkt – und ruft den Toten aus seinem Grab heraus. Er macht wahr, was der Prophet Ezechiel im Alten Testament über das Wesen Gottes ausgesagt hatte, er vollzieht das, wovon Paulus in seinem Brief an die Gemeinde in Rom schreiben wird. Ezechiel und Paulus sprechen aus einer tiefen Einsicht heraus, die ihren Glauben stärkt und sie zu Zeugen des Glaubens macht.

Liebe Schwestern und Brüder, auch wenn viele von Ihnen in diesem Jahr Ostern nicht liturgisch in ihrer Kirche mitfeiern können, sondern womöglich per Livestream im Wohnzimmer, auch wenn vieles in diesem Jahr anders und ungewohnt sein wird; auch wenn wir Bilder von nicht enden wollenden Totentransporten aus Italien nicht aus unseren Köpfen bekommen – so verliert doch die österliche Zusage nicht an Bedeutung, dass Jesus die Auferstehung und das Leben ist. Es bleibt eine tiefe und unerschütterliche Einsicht, weil Jesus selbst immer wieder Einblick gewährt in das Wesen Gottes durch das, was er sagt und zur Tat werden lässt: Wenn er von seinem Vater spricht,

von dem er ausgegangen ist und in dessen Namen er handelt. Wenn er sich in verklärter Gestalt auf dem Berg Tabor offenbart. Wenn er Aussätzige, die wie Tote behandelt werden, in die Gesellschaft zurückholt. Wenn er Kranke heilt und sogar Tote auferweckt – dann sollen diese Einblicke uns zu der Einsicht führen, dass er wirklich das Leben ansagt für uns alle.

Es wäre schön, wenn immer mehr Menschen zu dieser Einsicht kommen könnten, weil sie frei macht vom Gesetz der Sünde und des Todes.

Ich wünsche Ihnen, dass sie trotz aller Einschränkungen an diesem Osterfest tief hineinblicken

dürfen in das Wesen Gottes und damit aus sich heraus zu der Einsicht kommen, dass wir an einen Gott glauben dürfen, der alles gibt – für mich: sein Leben für mich. Und das alles, damit ich zur Einsicht kommen darf, dass ich davon profitiere, weil ich von ihm aus dem Grab gerufen werde zu mehr Leben, zum Leben in Fülle.

Liebe Schwestern und Brüder, was bedeutet dieses „Leben in Fülle“ nun konkret? Ist es nur eine „Vertröstung“ auf danach, auf ein Leben, das erst stattfindet, nachdem ich gestorben bin? Jesus gibt Ausblicke auf das Kommende und weitet damit die Perspektive unseres Daseins. Und doch brechen auch heute schon immer wieder „göttliche Lichtstrahlen“ in unseren Alltag herein. Der Glaube weitet unser Leben und schenkt selbst in der Ausweglosigkeit Zuversicht. Aber er nimmt nicht jeden Schmerz und alles Leid weg, er hilft jedoch, es zu bewältigen – es in einen größeren Zusammenhang zu stellen.

So wird der Verlust des tot geborenen Kindes, des jung verstorbenen Ehepartners, des unheilbar kranken Freundes nicht weniger tragisch. In diesen Situationen darf und muss ich weinen und innerlich erregt sein. Und doch kann ich mit Jesus auch „den Blick nach Oben“ wagen, der über diese Wirklichkeit hinausweist. Wie ich mich zu dieser Zusage verhalte, liegt allein in meinem Ermessen – aber mit der Hilfe Gottes, der sich schon jetzt bemerkbar macht in vielen kleinen und unscheinbaren Zeichen seiner Nähe.

Amen

ERSTE Lesung

Ez 37, 12b-14

Ich hauche euch meinen Geist ein, dann werdet ihr lebendig

Lesung aus dem Buch Ezechiel

12b So spricht Gott, der Herr: Ich öffne eure Gräber und hole euch, mein Volk, aus euren Gräbern herauf. Ich bringe euch zurück in das Land Israel.

13 Wenn ich eure Gräber öffne und euch, mein Volk, aus euren Gräbern heraufhole, dann werdet ihr erkennen, dass ich der Herr bin.

14 Ich hauche euch meinen Geist ein, dann werdet ihr lebendig, und ich bringe euch wieder in euer Land. Dann werdet ihr erkennen, dass ich der Herr bin. Ich habe gesprochen, und ich führe es aus - Spruch des Herrn.

ZWEITE Lesung

Röm 8, 8-11

Der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, wohnt in euch

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer

Brüder!

8 Wer vom Fleisch bestimmt ist, kann Gott nicht gefallen.

9 Ihr aber seid nicht vom Fleisch, sondern vom Geist bestimmt, da ja der Geist Gottes in euch wohnt. Wer den Geist Christi nicht hat, der gehört nicht zu ihm.

10 Wenn Christus in euch ist, dann ist zwar der Leib tot aufgrund der Sünde, der Geist aber ist Leben aufgrund der Gerechtigkeit.

11 Wenn der Geist dessen in euch wohnt, der Jesus von den Toten auferweckt hat, dann wird er, der Christus Jesus von den Toten auferweckt hat, auch euren sterblichen Leib lebendig machen, durch seinen Geist, der in euch wohnt.

Evangelium

Joh 11, 1-45

Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird leben

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes

In jener Zeit

1 war ein Mann krank, Lazarus aus Betanien, dem Dorf, in dem Maria und ihre Schwester Marta wohnten.

2 Maria ist die, die den Herrn mit Öl gesalbt und seine Füße mit ihrem Haar abgetrocknet hat; deren Bruder Lazarus war krank.

3 Daher sandten die Schwestern Jesus die Nachricht: Herr, dein Freund ist krank.

4 Als Jesus das hörte, sagte er: Diese Krankheit wird nicht zum Tod führen, sondern dient der Verherrlichung Gottes: Durch sie soll der Sohn Gottes verherrlicht werden.

5 Denn Jesus liebte Marta, ihre Schwester und Lazarus.

6 Als er hörte, dass Lazarus krank war, blieb er noch zwei Tage an dem Ort, wo er sich aufhielt.

7 Danach sagte er zu den Jüngern: Lasst uns wieder nach Judäa gehen.

8 Die Jünger entgegneten ihm: Rabbi, eben noch wollten dich die Juden steinigen, und du gehst wieder dorthin?

9 Jesus antwortete: Hat der Tag nicht zwölf Stunden? Wenn jemand am Tag umhergeht, stößt er nicht an, weil er das Licht dieser Welt sieht;

10 wenn aber jemand in der Nacht umhergeht, stößt er an, weil das Licht nicht in ihm ist.

11 So sprach er. Dann sagte er zu ihnen: Lazarus, unser Freund, schläft; aber ich gehe hin, um ihn aufzuwecken.

12 Da sagten die Jünger zu ihm: Herr, wenn er schläft, dann wird er gesund werden.

13 Jesus hatte aber von seinem Tod gesprochen, während sie meinten, er spreche von dem gewöhnlichen Schlaf.

14 Darauf sagte ihnen Jesus unverhüllt: Lazarus ist gestorben.

15 Und ich freue mich für euch, dass ich nicht dort war; denn ich will, dass ihr glaubt. Doch wir wollen zu ihm gehen.

16 Da sagte Thomas, genannt Didymus - Zwilling -, zu den anderen Jüngern: Dann lasst uns mit ihm gehen, um mit ihm zu sterben.

17 Als Jesus ankam, fand er Lazarus schon vier Tage im Grab liegen.

18 Betanien war nahe bei Jerusalem, etwa fünfzehn Stadien entfernt.

19 Viele Juden waren zu Marta und Maria gekommen, um sie wegen ihres Bruders zu trösten.

20 Als Marta hörte, dass Jesus komme, ging sie ihm entgegen, Maria aber blieb im Haus.

21 Marta sagte zu Jesus: Herr, wärst du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben.

22Aber auch jetzt weiß ich: Alles, worum du Gott bittest, wird Gott dir geben.

23Jesus sagte zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen.

24Marta sagte zu ihm: Ich weiß, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am Letzten Tag.

25Jesus erwiderte ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt,

26und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben. Glaubst du das?

27Marta antwortete ihm: Ja, Herr, ich glaube, dass du der Messias bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.

28Nach diesen Worten ging sie weg, rief heimlich ihre Schwester Maria und sagte zu ihr: Der Meister ist da und lässt dich rufen.

29Als Maria das hörte, stand sie sofort auf und ging zu ihm.

30Denn Jesus war noch nicht in das Dorf gekommen; er war noch dort, wo ihn Marta getroffen hatte.

31Die Juden, die bei Maria im Haus waren und sie trösteten, sahen, dass sie plötzlich aufstand und hinausging. Da folgten sie ihr, weil sie meinten, sie gehe zum Grab, um dort zu weinen.

32Als Maria dorthin kam, wo Jesus war, und ihn sah, fiel sie ihm zu Füßen und sagte zu ihm: Herr, wärest du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben.

33Als Jesus sah, wie sie weinte und wie auch die Juden weinten, die mit ihr gekommen waren, war er im Innersten erregt und erschüttert.

34Er sagte: Wo habt ihr ihn bestattet? Sie antworteten ihm: Herr, komm und sieh!

35Da weinte Jesus.

36Die Juden sagten: Seht, wie lieb er ihn hatte!

37Einige aber sagten: Wenn er dem Blinden die Augen geöffnet hat, hätte er dann nicht auch verhindern können, dass dieser hier starb?

38Da wurde Jesus wiederum innerlich erregt, und er ging zum Grab. Es war eine Höhle, die mit einem Stein verschlossen war.

39Jesus sagte: Nehmt den Stein weg! Marta, die Schwester des Verstorbenen, entgegnete ihm: Herr, er riecht aber schon, denn es ist bereits der vierte Tag.

40Jesus sagte zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt: Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen?

41Da nahmen sie den Stein weg. Jesus aber erhob seine Augen und sprach: Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast.

42Ich wusste, dass du mich immer erhörst; aber wegen der Menge, die um mich herum steht, habe ich es gesagt; denn sie sollen glauben, dass du mich gesandt hast.

43Nachdem er dies gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus!

44Da kam der Verstorbene heraus; seine Füße und Hände waren mit Binden umwickelt, und sein Gesicht war mit einem Schweiß Tuch verhüllt. Jesus sagte zu ihnen: Löst ihm die Binden, und lasst ihn weggehen!

45Viele der Juden, die zu Maria gekommen waren und gesehen hatten, was Jesus getan hatte, kamen zum Glauben an ihn.